

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbmöndlich 66 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.60 M. Einzelnummern 10 Pf. Großkontos Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausrufversteigerung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Vertretung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gatz. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 294

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 16. Dezember 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

## Finis Poloniae!

„Ende Polens“? Na, so weit sind wir noch nicht. Wäre auch eine gar zu schlimme Sache, wenn ein Staat, dazu noch ein Staat von „Frankreichs Gnaden“, schon in sieben Jahren bereits wieder erledigt wäre. Aber — allzuweit davon ist Polen nicht. Seine wirtschaftliche Notlage ist dank der sprichwörtlichen „polnischen Wirtschaft“ heute so groß, daß Polen nicht weit von seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht.

Jedenfalls steht der junge Staat vor seiner zweiten Inflation. Erst ging der polnische Staat nach Weg alles Fleisches. Grabski beglückte sein Volk mit einer neuen Währung, dem Zloty, und nun ist auch dieses „hochwertige“ (?) Geld auf der Rutschbahn angelangt und läuft unaufhaltbar hinter der Vorgängerin in den Abgrund.

Ministerpräsident und Finanzminister Grabski! Tschischerin, der russische Außenminister, war ja vor einigen Wochen — es ist ja noch gar nicht lange her, damals, als Dr. Luther und Dr. Stresemann bereits den Schlafwagen nach Locarno bestellte — besuchsweise in Warschau. Kurz nachher entstand ein vielstimmiger Volksrat. Tschischerin habe Grabski den Posten eines Finanzministers in Warschau angeboten. Grund? Grabski habe das Kunststück fertiggebracht, in 1½ Jahren den Kapitalismus eines Staates reiflos zugrunde zu richten. Die Sowjetherren in Moskau würden nun 8 Jahre daran arbeiten, und es sei ihnen bis heute noch nicht gelungen.

Mit der „Vernichtung des Kapitalismus“ stimmt's. In Polen mit seinen 27 Millionen Einwohnern zahlten etwa 300 000 Besitzsteuer. Grabski hat nun, um seinen geliebten Sohn, den Zloty, zu stützen, nicht nur die indirekten Steuern ins Wahnsinnige gesteigert, sondern auch die Schraube der Besitzsteuer so fürchterlich angezogen, daß jetzt schon die kleinen Industriegruppen kaputt sind. Er hat also das Lörichteste getan, was ein Finanzminister machen kann: die Substanz angegriffen und dadurch das Betriebskapital abgedrosselt.

Die Folge von dieser unsinnigen Finanzmaßnahme sind unzählige Bankrotte und eine furchtbare Arbeitslosigkeit. Jetzt schon zählt man über 1 Million Arbeitslose. Wehe, wenn diese tobdringende Lawine sich über den Staat stürzt! Tschischerin, die sie anrichtet, ist die aussichtsreichste Einladung an den Bolschewismus. Polen würde dann den umgekehrten Weg als der russische Nachbar gehen. In Moskau kam erst der Bolschewismus und sprang dem Kapitalismus an den Gurgel. Hier schlägt der Staat selbst den Kapitalismus tot und macht dadurch die Bahn frei für den Einzug des Bolschewismus.

Ob die neue Regierung Strannski das Unheil aufhalten kann? Sein Finanzminister Dziewowski, ein Industrieller, war Vorsitzender der Budgetkommission des Sejm und Generalsekretär des Voranschlags für den Staatshaushalt. Man sollte meinen, daß dieser immerhin tüchtige Finanzmann Mittel zur Abhilfe finden werde. Vor allem muß der Staatshaushalt wieder in Ordnung gebracht, also Einnahmen und Ausgaben wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Polen leidet aber auch unter dem Fluche des „Militarismus“, genau so oder noch mehr als sein hoher französischer Gönner. Nicht weniger als ein viertes Drittel der Staatsausgaben entfällt auf das Militär! Dieser Staat von mittlerer Größe muß ein Friedensheer von 300 000 Mann mit modernsten Kampfmitteln (Tanks, Flugern, schweren Geschützen, U-Booten) und nicht weniger als 40 Munitionsfabriken unterhalten. Und Deutschland mit seinen 63 Millionen? Unsere Reichswehr zählt nur 100 000 Mann, und diesen sind jene modernsten Kampfmittel verboten!

Polen hat ein ungeheures Beamtenheer. Jede Partei weiterte mit der andern, damit sie möglichst viele ihrer Angehörigen an die staatliche Futtertrappe bringe. Später wurde allerdings abgebaut. Tausende von Beamten fielen auf die Straße und jetzt markieren sie die Führer des Millionenheeres der Arbeitslosen. Die falsche Umstellung der alten Markwährung in die neue Zloty-Währung zeigte sich in der Preisbildung. Die Preise der entwerteten Mark wurden einfach in nahezu derselben Höhe auf den Zloty übernommen. Das führte zu einer schrecklichen Verteuerung. Dadurch wurde die Ausfuhr vermindert, während das Land selbst mit billigen Auslandswaren überschwemmt wurde. Der neue Finanzminister wird, was absolut nötig ist, eine Auslandsanleihe zu bekommen suchen. Aber womit die Sicherheit dafür leisten und woher die hohen Zinsen bestreiten?

Kurz: Polen steht heute in einer bösen Haut. Trotz Locarno! Und dies, obwohl der junge Staat vor 8 Jahren schuldlos das Licht der Welt erblicken durfte und heute über große Bodenreichtümer verfügt! Man denke an die herrlichen landwirtschaftlichen Ueberflusgebiete in Polen und Westpreußen und an die reichen Bodenschätze in Oberschlesien, die uns geraubt wurden. Aber auch für die Geschichte gilt wie für den einzelnen Menschen das ehernen Sittengesetz: Unrecht Gut gedeiht nicht. W. H.

## Tagesspiegel

Heute mittag begannen die gemeinsamen Verhandlungen der bei der Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien mit Dr. Koch.

Durch eine Verordnung des Königs ist der deutsch-italienische Handelsvertrag in Italien in Kraft getreten.

Die erhöhten Erwerbslosenunterstützungen sollen ab 21. Dezember ausbezahlt werden.

## Unerfreuliche Parlamentsgebräuche

Der Deutsche Reichstag hat neben anderen Aufgaben auch die sehr wichtige Obliegenheit, die Reichsverwaltung zu kontrollieren. Wer selbst zu kontrollieren hat, muß es sich aber gefallen lassen, wenn man auch ihn kontrolliert. Außerdem soll der Reichstag ein moralischer Faktor sein, der durch vorbildliches Wirken die Staatsbürger zum Verständnis dafür erzieht, wie sehr das Wohl der Allgemeinheit von der Ausübung staatsbürgerlicher Tugenden durch den einzelnen abhängig ist. Diese Bemerkung will besagen, daß es keineswegs irgendeiner Voreingenommenheit gegen das Parlament entspringt, wenn einige Vorgänge aus der letzten Zeit zum Anlaß genommen werden, einmal die Frage zu erörtern, wie sich die Gewohnheiten des Reichstages, seine eigenen Angelegenheiten zu behandeln, mit den allgemeinen Interessen und den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage vereinbaren lassen. Es handelt sich da einmal um gewisse Pläne zur Erweiterung des Parlamentsgebäudes, die schon im vergangenen Sommer eine Rolle gespielt haben, jetzt aber zu Entschlüssen drängen, vor denen man das Parlament in seinem eigenen Interesse gern bewahrt gesehen hätte.

Mitten in einer Zeit schwerer Wirtschaftnöte und Anspannung der Steuerkraft der Bevölkerung in einem geradezu unerhörten Maße hielt man es, der Reichstag nämlich, für angebracht, sein Haus zu vergrößern. Es gab eine lange Aussprache über diese Frage, bei der sich eine Uebereinstimmung der Meinungen unter allen Parteien ergab, die zum größten Leidwesen des deutschen Volkes und zum Schaden seiner elementarsten Interessen in den großen Fragen der Sozial- und Wirtschaftspolitik nur selten erzielt wird. Herr Löbe als sorgsam Hausvater des Parlaments ließ sich angelegen sein, die Reichstagswünsche baldigst zu befriedigen, und so wurde denn zunächst einmal ein Grundstück für 400 000 Mark neben dem Präsidialgebäude am Reichstagsufer gekauft. Da dieser Platz indessen zu klein ist, soll nun noch das Nachbargrundstück gekauft werden, in dem gegenwärtig die japanische Botschaft sitzt. Dafür ist 1 Million erforderlich. Erst dann beginnt das Bauen. Ein Zentrumsabgeordneter wird nicht ganz im Unrecht sein, wenn er annimmt, daß die vorgesehene Erweiterung des Reichstagsgebäudes so etwa 9 Millionen Mark beanspruchen dürfte. Zur Ehre der Reichstagsabgeordneten muß gesagt werden, daß sie, als die Angelegenheit am 26. und 27. November wieder behandelt wurde, ein wenig vor den Konsequenzen ihrer Absichten erschrocken sind. Es gab Abgeordnete, die mit Recht auf den schlechten Eindruck verwiesen haben, der entstehen müßte, wenn in der gegenwärtigen Zeit der Reichstag eine solche Ausgabe für sich beschließen sollte. Schließlich aber ist doch die eine Million bewilligt worden, und das Auskaufen der Japaner kann nunmehr vor sich gehen. Mit dem Bau soll aber noch gewartet werden.

Der Reichstag ist der Repräsentant des deutschen Volkes, und es entspricht dieser Stellung, wenn auch die materiellen Voraussetzungen seiner Funktionen in würdiger Weise geregelt werden. Ein wenig Rücksicht auf unsere schwierige finanzielle Lage hätte aber schon im Juni den Haushaltsausschuß davon abhalten müssen, den Kauf zu beschließen. Er wird vorwiegend mit Plakmangel begründet. Aber wo in aller Welt steht denn geschrieben, daß die gegenwärtige Zahl der Reichstagsabgeordneten unabänderlich und unerlässlich ist. Sollte wirklich noch nichts darüber an die Ohren der Herren Reichstagsabgeordneten gedrungen sein, daß in steigendem Maße bei einem immer größer werdenden Teil der Bevölkerung eine Abänderung jener Karikatur eines Wahlrechts verlangt wird, dem der Reichstag seine Existenz verdankt? Alle Hartnäckigkeit in dieser Frage wird nicht verhindern, daß über kurz oder lang das Wahlrecht reformiert werden muß. Bei der Gelegenheit kann die Abgeordnetenzahl wiederum auf ein Maß verringert werden, das mit den räumlichen Verhältnissen im Einklang steht. Es ist wirklich auffällig, daß die Frage des Erweiterungsbaues in einer Weise behandelt wurde, als gebe es nichts Unmöglicheres als eine Anpassung der Zahl der Abgeordneten an die vorhandenen Räume.

Dieses ist denn auch der Punkt, der zur Kritik am stärksten herausfordert. Nur phylisterhaftes Bedürfnis nach unmotiviertem Kritizieren und Körperlein kann dem Reichstag schlechthin verübeln, wenn er auch an seinen eigenen Haushalt denkt. Man darf aber verlangen, daß er dabei die allgemeine Lage des deutschen Volkes in Rechnung zieht und

vermeidbare Ausgaben so lange unterläßt, wie die Rücksicht auf die allgemeine Lage das erfordert. Im vorliegenden Fall ist das nicht geschehen. Außerdem aber muß man auch an den Reichstag die Forderung richten, daß er, was er für nötig hält, offen verlangt und begründet und das Einschlagen von Pfaden vermeidet, die sich mit der Würde der deutschen Volksvertretung nicht vertragen. Der letztere Weg beliebt dem Reichstag, als er seine Diäten erhöhte. In der Inflation wurden die Reichstagsdiäten infolgedessen mit den Ministergehältern in einen Zusammenhang gebracht, als ein bestimmter Prozentsatz der Ministergehälter den Reichstagsabgeordneten zugeführt werden sollte. Nach eingetretener Währungsstabilisierung gab es keinen Grund mehr für diese Form der Regelung einer staatsrechtlichen Frage. Trotz aller vom zuständigen Ministerium an den Reichstag gerichteten Aufforderungen, eine der Stellung des Reichstagsabgeordneten entsprechende andere Lösung der Diätenfrage vorzunehmen, dauert aber der eben beschriebene Zustand bis heute fort: Gehaltserhöhungen für die Minister sind auch zugleich Einkommenserhöhungen für die Reichstagsabgeordneten, die unter allen Deutschen mit festen Bezügen die einzigen sein dürften, die der Inflation eine Verdoppelung ihres Einkommens verdanken. Biel ist auch das noch nicht, und nichts liegt diesen Feilen ferner, als etwa die rund 8000 Mark, die heute ein Volksvertreter im Reiche bezieht, als eine zu hohe Entschädigung bezeichnen zu wollen. Nur die fleischliche und nicht eben sehr würdevolle Art und Weise, in der formal die Dinge geregelt werden, fordert die Kritik heraus und sollte zur Aenderung dieses Zustandes Veranlassung geben.

## Neue Nachrichten

### Die Luftnote

Berlin, 15. Dez. Die angekündigte Note der Botschafterkonferenz über die Luftfahrtverhandlungen in Paris ist am Sonntag in Berlin eingetroffen. Die Note, die sehr kurz gehalten ist, enthält die Einladung an die deutschen Delegierten zum Freitag dieser Woche nach Paris. Die deutsche Delegation, und zwar Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium und Legationsrat Dr. Nord vom Auswärtigen Amt, werden sich zu diesem Zeitpunkt nach Paris begeben.

### Der Bischofstitel in der evangelischen Kirche Preußens

Berlin, 15. Dez. Die preußische Generalprobe hat ein kirchengesetz betreffend Beilegung der Amtsbezeichnung „Bischof“ an die Generalsuperintendenten in erster Lesung angenommen. Das Gesetz bestimmt, daß gemäß Artikel 111 Absatz 2 der Verfassungsurkunde dem Generalsuperintendenten die Amtsbezeichnung „Bischof“ beigelegt wird. Doch haben nach einem gleichfalls angenommenen Ergänzungsantrag die Provinzialkirchenräte freie Hand, innerhalb vier Monaten nach der Verkündung des Gesetzes die einstweilige Fortdauer der bisherigen Amtsbezeichnung zu beschließen. Dieser Beschluß bedarf der Genehmigung der Provinzialsynode. Die zweite Lesung des Gesetzeswurdes findet Dienstag, den 15. Dezember, statt, nachdem sich der Verfassungsausschuß nochmals mit der Materie beschäftigt hat.

### Reichswirtschaftsrat und stellenlose Angestellte

Berlin, 15. Dez. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit: Der Prüfungsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat sich heute neben dem vom Gewerkschaftsbund der Angestellten eingebrachten Gesetzentwurf über die Unterbringung erwerbsloser Angestellter auch mit den inzwischen von anderer Seite erhobenen Forderungen beschäftigt. Die Arbeitnehmermitglieder des Prüfungsausschusses verfahren gemeinsame Richtlinien, die im sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats noch Behandlung finden. Im wesentlichen wird die Unterbringung und ein verstärkter Kündigungsschutz älterer Angestellter gefordert. Der sozialpolitische Ausschuß wird kommenden Freitag auch zu dem vom Prüfungsausschuß angenommenen Antrag über die einmalige besondere Unterstützung der älteren stellenlosen Angestellten Stellung nehmen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert Erhöhung der von der Reichsregierung bereitgestellten 5 Millionen für Unterstützungszwecke.

### Wiederaufnahme der belgisch-russischen Beziehungen

Paris, 15. Dez. Nach einer Brüsseler Meldung des „Temps“ ist im belgischen Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz Vanderveldes eine Konferenz abgehalten worden, bei der die Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland zur Besprechung stand. Es gelangte einstimmig eine Entschlieung zur Annahme, die dahin lautet, einer Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland ständen keinerlei Bedenken entgegen. Die belgische Regierung werde der russischen Regierung Vorschläge auf Einrichtung von Konsularen in Brüssel und Moskau zugehen lassen. Die Anerkennung der pure solle erst später, nach der Unterzeichnung eines Wirtschaftsvertrages, erfolgen.

### Aufmachungen

Berlin, 15. Dez. Dem „B. L.“ zufolge sollen sowohl Dr. Luther wie Dr. Stresemann sich bereit erklärt haben, in ein Kabinett Koch einzutreten. Man spreche bereits von einem „Kabinett der Reichstänzer“. Genannt werde Hermann Müller für das Amt des Vizelandes, und natürlich wieder Dr. Stresemann als Außenminister. Als Reichswirtschaftsminister nenne man Dr. Luther, als Minister für Justiz Marx, als Arbeitsminister dürste ebenfalls Brauns wiederkehren. Die Sozialdemokraten haben jedenfalls kein Auscheiden nicht zur Bedingung gemacht. Ferner dürften Postminister Stülp und Verkehrsminister Dr. Krohne dem Kabinett wieder angehören. Für das Innenministerium werde der Sozialdemokrat Dr. Köster, gegenwärtig deutscher Gesandte in Venedig, in Erwägung gezogen. Offen wären demnach noch das Finanz- und das Wehrministerium. Hierbei sei erwähnt, daß die Sozialdemokraten nach wie vor Dr. Köster als untragbar für eine Regierung, der sie angehören würden, ansehen.

### Koch und die Parteien.

Berlin, 15. Dezember. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Abgeordnete Dr. Koch hat für die Verhandlungen mit den Parteien ein Programm aufgestellt, das die Billigung der Demokraten und des Reichsarbeitsministers Brauns (Zentrum) erhielt. Er hofft damit, im voraus die Brücke zwischen den Sonderwünschen der Volkspartei und der Sozialdemokratie zu schlagen. Die Ausfichten Kochs werden nach wie vor ungünstig beurteilt. Eine Bestätigung dieser Auffassung liegt auch in der heutigen Stellungnahme des „Vorwärts“, der darauf hinweist, daß es die Absicht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sei, ihr Programm mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Der „Vorwärts“ betont weiter, daß die Bedenken der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen ein Zusammengehen mit der Volkspartei nach wie vor groß seien, besonders nach der Haltung der bürgerlichen Parteien in der Erwerbslosenfrage, die nicht die Absicht hätte verkennen lassen, auf die Forderungen der Sozialdemokratie einzugehen.

Bei einer Besprechung mit dem Führer der Volkspartei Dr. Scholz hat Fehrenbach mit Nachdruck die Bildung der Großen Koalition für eine dringende Notwendigkeit erklärt und außerdem darauf hingewiesen, daß sich das Zentrum an keiner anderen Regierung beteiligen werde. Wie wir aus Kreisen der Wirtschaftlichen Vereinigung hören, hat der Führer dieser Fraktion Abg. Demitz bei der heutigen Besprechung mit dem Reichstänzer Koch erklärt, daß die Wirtschaftliche Vereinigung eine Beteiligung an der Reichsregierung nicht beabsichtige. Sie werde ihr Verhalten gegen die künftige Reichsregierung davon abhängig machen, in wie weit deren Programm sich mit den Forderungen der Wirtschaftlichen Vereinigung decke.

Sollte Koch tatsächlich den Versuch machen, die Parteien der Großen Koalition auf ein sachliches Programm zu vereinigen, so würde mit den notwendigen Fraktionsberatungen wahrscheinlich so viel Zeit vergehen, daß an eine Bildung des Kabinetts vor Weihnachten nicht mehr zu denken wäre. Vermutlich wird bei einem Scheitern Kochs die endgültige Kabinettsbildung überhaupt in die Zeit nach Weihnachten verschoben werden müssen. Als letzten Ausweg betrachtet man die Bildung eines Beamtenkabinetts. Damit dürfte der Reichspräsident Dr. Luther beauftragen, der sich dann auf die Parteien der Mitte stützen und im Reichstag mit einer allgemeinen Billigungsformel bei vorsichtiger Formulierung des Regierungsprogramms durchkommen würde.

### Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn gescheitert

Berlin, 15. Dez. Die Verhandlungen, die gestern zwischen der Hauptverwaltung der Reichseisenbahngesellschaft und den Tarifgewerkschaften der Eisenbahner wegen der von dem Personal geforderten allgemeinen Lohnaufbesserung gescheitert wurden, wurden, wie die Blätter erfahren, ergebnislos abgebrochen. Die Organisationen der Eisenbahner werden im Laufe des morgigen Tages zu dem negativen Ergebnis der Verhandlungen Stellung nehmen.

### Erwerbslosenfürsorge

Kassel, 15. Dez. Kurz vor Beginn der gestrigen Stadterordnungsversammlung erschienen Erwerbslose in langem Zug vor dem Rathaus, um abermals ihre Forderungen zu vertreten. Eine Kommission der Erwerbslosen, die sich ins Rathaus begab, mußte unerrichteter Sache wieder umkehren, da der Magistrat Verhandlungen ablehnte. Schutzpolizei zu Pferde und zu Fuß hielt die Ordnung aufrecht.

## Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

3) (Nachdruck verboten.)

„Die Hauptsache aber, — auch der Mörder scheint bereits entdeckt!“ fuhr der Kommissar fort. Er sah den jungen Doktor wie triumphierend an. Doch die von ihm erwartete Frage seines Schülers blieb aus. Werres schien völlig ruhig und schaute dem Toten in das verzerrte Gesicht, aus dem die glasigen Augen unheimlich zur Decke emporstiegen. Dann blickte er im Zimmer umher, von Gegenstand zu Gegenstand, langsam und bedächtig, als beschäftigte ihn schon jetzt ein schnell aufgetauchter Gedanke. Sein Blick schien die Entfernung von der Türe zu den Füßen des Ermordeten zu messen und wandte sich dann zu den vergitterten Fenstern, an denen er lange haften blieb. „Ich möchte mir einmal ungekört den Leichnam und das Zimmer genau ansehen“, sagte er leise zu dem Kommissar.

„Tun Sie das, lieber Doktor, deshalb habe ich Sie ja mitgenommen,“ erwiderte Richter. „Aber Sie werden kaum etwas Wichtiges finden. Es ist bereits vom Personal alles abgesehen worden, — auch Behrent, der für solche Sachen eine ungemein feine Spürnase hat, konnte noch nichts entdecken; und dem entgeht so leicht nichts. — Messertische, Tischsäge, Mord — das ist kein Spezialfach. — Aber natürlich ist es Ihnen unbenommen, noch auf eigene Faust hier Ihr Licht leuchten zu lassen.“

Das klang spöttisch, wurde aber von Werres nur durch ein höhnisches Hochziehen der Achseln beantwortet. „Ich will inzwischen“, fuhr der Kommissar fort, „die drei Herren hier vernehmen und mit die bisherigen etwas flüchtigen Angaben des Prokuristen vervollständigen lassen, — es sind das der Prokurist und die beiden Kassierer der Bank. — Außerdem habe ich bereits Auftrag gegeben, der Staatsanwaltschaft zu telephonieren. Ich muß, wenn die Herren vom Gericht kommen, — und ich nehme an, daß sie bald erscheinen, einen einigermaßen übersichtlichen Bericht fertigt haben. Wo, jedenfalls viel Glück, Herr Doktor!“ — Damit

### Das Mossulgebiet England zugesprochen

London, 15. Dez. Der amtliche englische Frankspruch meldet: Im Foreign Office ist ein Telegramm von Chamberlain eingetroffen, das die Entscheidung des Völkerbundes im Mossulkonflikt bekanntgibt. Das Vilajet von Mossul ist in geheimer Sitzung dem Irak unter der Bedingung zugesprochen worden, daß das englische Traktatmandat auf 25 Jahre verlängert wird. Chamberlain wünscht in seinem Telegramm die Zustimmung des gestrigen Kabinetts zu dieser Entscheidung. Der Völkerbundsrat hat die Bekanntgabe der Entscheidung bis zum Eintreffen der Zustimmung aus London aufgeschoben.

Die türkische Regierung veröffentlichte gestern ein Rotis über den Mossulstreit, aus dem hervorgeht, daß die Türkei immer wieder eine Verständigung andot, aber damit abgewiesen wurde.

### Parker Gilberts Amerikareise

London, 15. Dez. „Daily Telegraph“ zufolge sind der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert und der Gouverneur der Bank von England Montague Norman nach den Vereinigten Staaten abgereist. Nach Blättermeldungen hängt diese Reise mit der Frage weiterer Kredite Amerikas an Deutschland und dem Verkauf der deutschen Eisenbahnobligationen zusammen.

### Eine Rede des Papstes

Rom, 15. Dez. Der Papst ernannte in einem geheimen Konsistorium zu Kardinalen Monsignore Ceretti, Nuntius in Paris, Gasparri Nuntius in Brasilien, Verbe Sekretär der Kongregation der Riten und O'Donnel, Erzbischof von Armagh. Der Papst drückte seine Freude aus über den Erfolg des Heiligen Jahres, über die Missionsausstellung, über die 1600-Jahrfeier des Konzils von Nizza und über die von vielen Staaten in dem von ihm empfohlenen friedlichen Sinne abgeschlossenen Bündnisse. Trotzdem seien aber die Verhältnisse, die man für das Oberhaupt der Kirche geschaffen habe, weit entfernt von der Stellung, die ihm und seiner universellen Wirkung zufäme. Solange diese Verhältnisse andauerten, könne und dürfe der Papst die Schwelle des Vatikans nicht überschreiten.

### Staatssekretär Kellogg über die amerikanische Politik

Newyork, 15. Dez. Staatssekretär Kellogg hielt gestern vor dem Rat für auswärtige Beziehungen eine Rede, in der er u. a. ausführte: Das charakteristische unserer Politik ist der feste Entschluß, eine Beteiligung an den rein europäischen Angelegenheiten zu vermeiden. Wir schließen uns nicht dem europäischen System der Bündnisse und Gegenbündnisse zur Aufrechterhaltung des Mächtegleichgewichts in Europa an. Die Vereinigten Staaten haben ihren Bestand niemals versagt, wenn sie um Hilfe erlucht worden sind. Die jüngsten Ereignisse lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß das gegenseitige Mißtrauen durch gegenseitiges Vertrauen mit seinen normalen Begleitererscheinungen, Versöhnung und Schiedsgerichte, ersetzt werden kann. Die Londoner Konferenz war die natürliche Fortsetzung der Arbeiten des Dameskomitees. Sie eröffnete einen Weg für die Räumung der Ruhr und der besetzten rheinischen Gebiete. Schließlich kam die Locarno-Konferenz. Ich will nicht behaupten, daß der Weltfrieden allein durch Verträge und Uebereinkünfte aufrechterhalten werden wird, ich lege ebensoviel Wert auf den Geist von Locarno wie auf die Locarno-Verträge selbst. Der Staatssekretär wandte sich dann der Frage der ausländischen Schulden zu und erklärte, keine amerikanische Regierung könne daran denken, bedingungslos Milliarden von Dollars wegzuschicken.

### Kabinettskrise in Paris

Paris, 15. Dez. Die Finanzkommission hat gestern abend mit 16 gegen 6 Stimmen den Antrag des Abg. Renaudel angenommen, der besagt, daß die von Voucheur eingebrachten Steuervorlagen an den Finanzminister zurückgewiesen werden sollen und daß nur die Projekte über Steuerhinterziehungen und die Nominalaktien behalten werden können. — Die Finanzkommission hat dann auf Vorschlag des Abg. Vincens Aurioi die Einsetzung eines Kontrollausschusses beschlossen, der ermächtigt ist, die Angaben des Finanzministers über den Fehlbetrag im Budget nachzuprüfen. Die Niederlage Voucheurs in der Finanzkommission wird vielfach als der Auftakt zu einer kommenden allgemeinen Kabinettskrise gedeutet. Voucheur scheint gewillt zu sein, sich über die Kommission hinweg an die Kammer zu wenden und seinen Rücktritt von einer allgemeinen öffentlichen Abstimmung

abhängig zu machen. Die Pariser Blätter rechnen auf Grund des gestrigen Abstimmungsergebnisses in der Finanzkommission mit drei Möglichkeiten, erstens dem Rücktritt Voucheurs, zweitens der Einbringung einer gemäßigten Steuervorlage und drittens mit dem Gesamtrücktritt des Kabinetts. Es hat den Anschein, daß sich das Kabinett mit Voucheur solidarisch erklären und von der Kammer eine Entscheidung erzwingen wird.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsstimmung stehen die Anträge über die Befolgungsaufstellungen der Reichsbeamten, mit denen die Beratung des Antrags auf Vorlegung einer Denkschrift über die Ministergehälter verbunden wird. Der Haushaltsausschuß beantragt, den allgemeinen Teuerungszuschlag für die Beamten der Gruppe 1—4 von 12,5 auf 25 v. H. und der Gruppen 5 und 6 von 12,5 auf 20 v. H. zu erhöhen.

Reichstänzer Dr. Luther betont, daß die Regierung ebenso wie der Reichstag den Beamten helfen sollte, doch könne sie in ihrer Eigenschaft als geschäftsführende Regierung nicht dem Antrag des Hauptausschusses zustimmen, weil darin der künftigen Regelung durch Einführung eines laufenden Zuschlags zum Grundgehalt vorgegriffen werde. Dagegen könne die Regierung den Antrag der Bayr. Volkspartei empfehlen, wonach als einmalige Notstandsmaßnahme noch vor Weihnachten gezahlt werden solle: 1. den Beamten, Bartegeld- und Ruhegehaltsempfängern, sowie den Beamtenhinterbliebenen und Angestellten der Gruppen 1—4 ¼ des ihnen für Dezember 1925 zustehenden Monatsbezugs, mindestens aber den Bediensteten 30 Mt., den Empfängern eines Frauenzuschlags 35 statt 30, den Empfängern von Kinderzuschlägen oder Kinderbeihilfen für jedes Kind, für das im Dezember 1925 ein Zuschlag oder eine Beihilfe bezahlt worden ist, außerdem je 5 Mark, den Volkswaisen insgesamt 10 Mark. 2. Den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ¼ der ihnen für Dezember 1925 zustehenden Beträge.

Abg. Bender (Soz.) bezeichnet die Behauptung der Regierung, daß die notwendigen Mittel für eine Aufbesserung der Beamtengehälter fehlen, als unzutreffend. Der Antrag des Hauptausschusses sei unzureichend, doch werde, da angesichts des Widerstands der Regierung nicht mehr zu erreichen sei, keine Partei diesem Antrag zustimmen.

Abg. Laverenz (Dntl.) weist auf die Finanznot hin, die eine Erhöhung der Grundgehälter unmöglich mache. Mit dem Antrag der Bayr. Volkspartei sei keine Partei deshalb einverstanden, doch beantrage sie gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftl. Vereinigung, daß außerdem auch die Beamten der Befolgungsgruppen über 6 hinaus die einmalige Beihilfe erhalten und daß sie für die Empfänger des Frauenzuschlags 40 statt 35 Mt. betragen soll.

Abg. Mohrat (DBP.) lehnt eine Regelung ab, die sich nur auf die Gruppen 1—6 erstreckt und tritt für den von dem Vorredner empfohlenen Antrag ein.

Abg. Erling (Ztr.) empfiehlt den Antrag des Haushaltsausschusses. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärt demgegenüber nochmals den Antrag des Haushaltsausschusses für unannehmbar. Nach einer Polemik des Abg. Kogler (Komm.) gegen die bürgerlichen Parteien, die den Beamten goldene Berge versprochen hätten, begründete Abg. Schull (Dem.) unter Hinweis auf die besonders schlimme Lage der Eisenbahnbauten eine Entschädigung, die Reichsbahnverwaltung möge die den Beamten gegebenen Darlehen niederschlagen, mindestens aber die Einziehung der jetzt fälligen Beträge unterlassen. Der Antrag des Haushaltsausschusses sei nur als Notmaßnahme gedacht, denn eine endgültige Regelung könne erst nach der Neubildung des Kabinetts erfolgen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 1 Uhr vertagt. Die Abstimmung über den Antrag des Haushaltsausschusses wird auf den sozialdemokratischen Antrag hin namentlich sein. Ehe das Haus auseinander geht, wird noch die Novelle zur Rechtsanwaltsordnung an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

### Das Wetter

Die Depression im Norden wandert nach Osten aus Westen macht sich Hochdruck fühlbar, der indessen keine dauernde Besserung verspricht. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

ging er in das Nebenzimmer und bedeutete auch dem Kriminalbeamten Behrent durch einen Wink, ihm zu folgen.

### 4. Kapitel.

Werres war mit dem Toten allein. Eine träumerische Stimmung, etwas wie Andacht vor der Allgewalt des Todes, war über ihn gekommen. Mechanisch zog er seinen Ueberzieher aus und legte ihn über die Lehne eines Stuhles, nahm den Kneifer ab und putzte die Gläser sorgfältig mit dem Taschentuch. Es war als wollte er sich das Bild des Raumes, die Stellung, die Stühle, des Tisches und die Lage des Leichnams genau einprägen. Vorsichtig kniete er nun neben dem Toten nieder und auf den Knien weiter rutschend musterte er aufmerksam diese erstarrten Züge, dann Zoll für Zoll den Anzug, bis ein größerer, nicht allzu auffälliger Fleck an dem dunklen Beinkleid seine Aufmerksamkeit längere Zeit in Anspruch nahm. Dieser Fleck war wohl nur aus nächster Nähe zu bemerken und sah aus, als ob den Stoff an dieser Stelle ein staubiger Gegenstand gestreift hatte. Werres beugte sich ganz tief herab und zog schließlich aus seiner Westentasche eine Lupe hervor, wie sie Uhrmacher gewöhnlich bei ihrer subtilen Arbeit gebrauchen. Als er sich wieder aufrichtete, flimmerten seine Augen und um seine Lippen spielte ein eigenartiges Lächeln. Dann schien ihn wieder etwas in dem Gesicht des Toten aufmerksam zu machen; anscheinend gefühllos schaute er prüfend in das entstellte Antlitz und, als wollte er sich von der Richtigkeit eines ihm aufgestiegenen Verdachtes überzeugen, bog er nun die Eden des weißen Kragens zurück.

Inzwischen vernahm der Kriminalkommissar die drei Herren nebenan im Wartezimmer. Er hatte sich an den Tisch gesetzt und vor sich ein Blatt Papier ausgebreitet, auf das er eilig Notizen niederschrieb. Der Kriminalbeamte Behrent stand dabei und hörte zu; aber der Blick seiner kleinen stehenden Augen lehrte immer wieder zu dem ihm gegenüber an der Wand hängenden Bilde zurück, das ihn mehr als diese sich fortwährend im Kreise bewegende Auslagerei zu interessieren schien. Es war eine künstlerische Re-

produktion von Böcklins bekanntem „Spiel mit den Wellen“. Behrent war so in das Anschauen des Bildes vertieft, daß er erschreckt herumfuhr, als sich plötzlich die Türe öffnete und drei Herren hereintraten, bei deren Anblick der Kommissar sofort aufsprang; es waren der Staatsanwalt, der Gerichtsarzt und ein Protokollführer. Der Kommissar erstattete dem Staatsanwalt kurz Bericht, dann gingen die Herren, voran der Staatsanwalt Hübner, in das Privatkontor. Werres, der gerade den großen Diplomatenstisch und die wenigen Rippen untersucht hatte, war stehen geblieben, und schaute dem Eintretenden erwartungsvoll entgegen. Der Staatsanwalt, dem Werres fremd war, sah sich fragend nach dem Kommissar um und dieser beeilte sich, die Herren miteinander bekannt zu machen.

„Herr Staatsanwalt Hübner, — Herr Dr. Raum, Herr Referendar Ulrich,“ — das war der Protokollführer, — „Herr Dr. Werres, Hilfsarbeiter bei der Kriminalabteilung,“ stellte er vor. Die Herren verbeugten sich, der Staatsanwalt sehr förmlich, beinahe hochmütig. Man gruppierte sich um die Leiche und während der Arzt dem Toten Weste und Oberhemd öffnete und die Wunde mit einer Sonde untersuchte, teilte der Kommissar dem Staatsanwalt mit, was er bisher durch die Vernehmung der drei Angestellten in Erfahrung gebracht hatte, indem er dabei des öfteren seine Notizen zu Rate zog. Trotzdem Richter leise sprach, um dem noch im Nebenzimmer sich aufhaltenden Prokuristen und den beiden Kassierern nicht gehört zu werden, verstand Werres, der vorsichtig näher gekommen war, doch jedes Wort dieses Berichtes.

„Der Herr Bankier Friedrichs ist heute morgen wie immer um 10 Uhr aus seiner Privatwohnung, die im zweiten Stock liegt, zunächst in das große Kontor gegangen, hat dann hier in diesem Zimmer mit dem Prokuristen Westfal eine längere geschäftliche Besprechung gehabt, die vielleicht eine Viertelstunde dauerte. Wie der Prokurist angibt, hat er seinen Chef etwas nach 10 Uhr verlassen und ist in sein Arbeitszimmer im ersten Stock hinaufgegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Württemberg

**Stuttgart, 15. Dez.** Gemeinderatswahl. Erst jetzt steht das Ergebnis der Stuttgarter Gemeinderatswahl endgültig fest. Das vorläufige Ergebnis hat sich infolgedessen veränderte, als der Deutsche Volkspartei ein weiterer Sitz zugefallen ist, nämlich ein dritter, während sich der Christliche Volksdienst mit einem Sitz begnügen muß.

**Meineid.** Das Schwurgericht hat die 22 J. a. Fabrikarbeiterin Maria Hessel wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust und den 27 Jahre alten Straßenbahnwagenführer Georg Balbach wegen Anstiftung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Meineid war in einem Scheidungsprozess des Balbach geschworen worden.

**Totschlag.** Der Steinbrucharbeiter Emil Hohl von Bietigheim hatte in einem Streite mit dem Sohne seines Pflegevaters Eisele in der Meinung, er habe in der Dunkelheit den Sohn vor sich, den Pflegevater erschlagen. Das Schwurgericht Heilbronn hat Hohl freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde Hohl vom Schwurgericht Stuttgart zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und auf die Revision des Angeklagten gegen dieses Urteil vom Schwurgericht Stuttgart in einer erneuten Verhandlung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Cannstatt, 15. Nov.** Eisgang. Infolge eingetretenen höheren Wasserstandes des Neckars barst die Eisdecke schon am Samstag früh; an den Pfeilern der Wilhelmsbrücke und am Sailerwasen türmten sich mächtige Eismassen auf. Mittags wurde am Untertürkheimer Wehr, wo sich das Eis meterhoch aufgetürmt hatte, die Schleuse gezogen und bald bildete der Neckar abwärts wieder ein einziges Treibeisfeld, und stieg der Neckar in kurzer Zeit um einen ganzen Meter und warf unterhalb des Gaisburger Wehrs auf Cannstatter Seite mächtige Eisblöcke bis zu 20 Zentimeter Durchmesser und 10 Meter Fläche auf flache Uferland. Dort bildeten die Eismassen jetzt die reinste Trümmerstätte. Das Eis des oberen Neckars war in wenigen Stunden abgetrieben und gestern hatte der Neckar wieder sein gewohntes Aussehen. Mächtige Eisschollen sah man dahertreiben; was hindernd im Neckarbett war, wurde zur Seite gedrängt, so daß sich gegen Mittag an beiden Ufern ganze Berge von Eis bildeten. Gewiß sah es die Jugend, die sich auf dem Eis herumtummelte und von Scholle zu Scholle sprang, nicht gerne, als im Lauf des Mittags das Wasser stieg und den Eisbergen den Garaus machte. Bei dem ganzen Vorgang ist auch mancher Schaden entstanden; so sah man neben den Eisschollen Holz und Fässer dahertreiben. Unter anderem wurden auch am Wehr der Wilhelmsbrücke durch die dahertommenden Eismassen Bretter und Balken weggerissen.

**Vom Tage.** In Bojnang verübte ein 30 J. alter Bäder einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Sein Vorhaben konnte jedoch noch rechtzeitig verhindert werden. — Auf der Planie wurde ein 54 Jahre alter auswärtiger Rehger von einem Straßenbahnzug angefahren, umgeworfen und eine Strecke weit geschleift. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Auch in der Ludwigsburger Straße in Cannstatt wurde eine 59 Jahre alte Frau von einem Straßenbahnwagen zu Boden geschleudert, wobei sie eine bedeutende Kopfverletzung erlitt. — Abends wurde in der Landhausstraße der 61 Jahre alte verheiratete Franz Lintenhilf, als er einen zweirädrigen Handkarren schob, von einem Auto überfahren. Lintenhilf wurde so schwer verletzt, daß er gleich darauf starb. Der Chauffeur Oskar Fehre wurde festgenommen. — Samstag Nacht entstand in der Lindenstraße eine Schlägerei zwischen verschiedenen Personen. Dabei wurde von der Pistole Gebrauch gemacht und ein gänzlich Unbeteiligter angeschossen. Der Täter selbst ist noch nicht ermittelt.

## Aus dem Lande

**Bietigheim, 15. Dez.** Brand. Montag früh brach bei Bädermeister Blantenhorn aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus, das rasch um sich griff und in dem Stadtviertel mit seiner engen Bauweise eine große Gefahr für die Nachbarschaft bildete. Trotz energischen Eingreifens der Autospritzen von Bietigheim und Ludwigsburg ist das Wohnhaus Blantenhorn mit einer großen alten Scheuer und der Spitalscheuer, die der Stadt gehört, abgebrannt.

**Kirchheim u. L., 15. Dez.** Todesfall. Im Alter von nahezu 91 Jahren ist hier Oberforstrat a. D. Graf von Ugtull, früher Kammerherr des Königs und ritterschaftlicher Abgeordneter, gestorben.

**Grumbach, 15. Dez.** Robe Burschen. Mehrere angetrunkene, junge Burschen aus Büchenbronn wollten in einem Schlitten nach Haus fahren. Als der 43 Jahre alte Goldarbeiter Christian Weber, Vater mehrerer Kinder, sie daran hindern wollte, ohne Licht zu fahren, verletzten sie den Mann mit Messerstichen in der linken Brustseite, am Hals und Kopf schwer. Auch auf den Sohn des Webers drangen die Burschen ein, ohne ihm jedoch etwas anhaben zu können. Der schwer verletzte Weber wurde noch in der Nacht nach dem Bezirkskrankenhaus überführt.

**Hall, 15. Dez.** Aufzeichnung der Gemeinderatswahl. Die hiesige sozialdemokratische Partei hat die am 6. Dezember hier vorgenommene Gemeinderatswahl angefochten, weil der Vorsitzende des Stimmbezirks 8 (Diatonischenhaus) mit der Wahlurne sich in einzelne Gebäude der Anstalt begeben hat, um die Stimmzettel einzuholen, anstatt wie vorgeschrieben, die festgesetzte Wahlzeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Wahllokal zu verbringen. Er habe das Wahllokal schon zwischen 2 und 3 Uhr verlassen. Weiter habe ein Gemeinderatskandidat als Vorsitzender eines Distriktswahlvorschlages mitgewirkt, was ebenfalls nicht statthaft sei. Der Einspruch wird demnächst den Gemeinderat beschäftigen.

**Dörzbach, 15. Dez.** Anfolge Kurzschlusses brannte das Zweifamilienhaus der Witwe Kilian Rappes in Kiepfau und des Schreiners Herrmann in der Nacht auf Sonntag bis auf die Grundmauern nieder. Die Abgebrannten haben, weil gering versichert, großen Schaden erlitten. Im nahen Rengershausen sind das Wohnhaus und die Scheune des Bauern Wöhler abgebrannt.

**Wurmlingen, 15. Dez.** Brand. Am Sonntag brannte das Doppelwohnhaus der Familien Blth, Pauli und Augusti Erdrer nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Als Entstehungsursache wird Kurzschluss vermutet.

**Ulm, 15. Dez.** Brand eines Postwagens. Der Bahnpostwagen Nr. 15303 des Weihnachtspaketpoststufes München-Ulm vom 5./6. Dezember ist in Dinkelscherben in Brand geraten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von der ganzen Ladung, die aus ungefähr 1000 gewöhnlichen Paketen nach Württemberg und Baden bestand, nur 49 Pakete gerettet werden konnten. Die Entstehungsursache des Brands ist noch nicht bekannt. Untersuchung ist eingeleitet.

**Cannstatt, 15. Dez.** Stadtschultheißenwahl. Bei der Stadtschultheißenwahl erhielt Dr. Haller Stuttgart 1406, Schultheiß Amann-Schnait 540 Stimmen. Eine Stimme war zerplittert, 9 Stimmen waren ungültig. Abgestimmt haben rund 90 v. H. Dr. Haller ist somit gewählt.

**Ebingen, 15. Dez.** Tod in den Wellen. Zu der Befragung des vor Monaten in der Ostsee gesunkenen Dampfers „Ostermoor“ gehörte auch der 20jährige Karl Palm, der einzige Sohn des hiesigen Ingenieurs Palm. Die letzte Hoffnung der Eltern, daß die Mannschaft vielleicht mit einem Rettungsboot dem Tode entronnen sei, und daß nach banger Wochen und Monaten doch ein Lebenszeichen aus weiter Ferne einträfe, muß immer mehr der Gewißheit weichen, daß ihr Sohn samt der übrigen Befragung in den Wellen der Ostsee sein Grab gefunden hat.

**Wain, 15. Dez.** Einbruchdiebstahl. Bei Kaufmann J. Luz wurde eingebrochen und neben Bargeld und Kasse auch Zigarren gestohlen, so daß sich die Beute auf etwa 100 Mark beläuft. Nach den vorgefundenen Spuren handelt es sich um zwei Täter.

**Untertürkheim, 15. Dez.** Pfarrhaus einweihung. Am Sonntag wurde das neue Pfarrhaus eingeweiht. Prälat D. v. Pland-Ulm war zugegen.

**Uttach, 15. Dez.** Der Reichspräsident als Pate. Den Weihenwärterscheleuten Joseph Engeler in Marktellen ging aus dem Büro des Reichspräsidenten die Nachricht zu, daß der Reichspräsident bei ihrem am 11. November als 13. Kind geborenen sechsten Sohn Hermann Gebhard die Patenschaft übernommen und dem Täufling eine schöne Ehrengabe zugebracht hat.

**Eisenbach, 15. Dez.** Brand. In der Nacht auf Sonntag brannte das ehem. fürstl. Duadt-Jungische Glasmagazin bis auf den Grund nieder.

**Uttach, 15. Dez.** Kircheneinweihung. In der Filialgemeinde Uttach, zu der die Evangelischen der bürgerlichen Gemeinden Wolfegg, Bergatreute und Eintürnen gehören, wurde das schlichte neuerbaute Kirchlein samt angebautem Schulhaus eingeweiht. Es wurde erbaut nach den Plänen des Architekten Riederer-Ravensburg. Die Weihe nahm Defan Hauser von Ravensburg vor, die Festpredigt vor zum Teil aus weiter Ferne herbeigekommenen Hörern hielt der Ortsgeistliche, Stadtpfarrer Ratthelhaber von Waldsee. Auch Prälat D. v. Pland-Ulm und Prälat Hoffmann-Stuttgart sowie Schulrat Schütte-Ulm waren anwesend.

**Ravensburg, 15. Dez.** Nord- und Selbstmordverbrechen. In der Klosterstraße hat im Verlauf einer ehe-lichen Auseinandersetzung der Ehemann zur Pistole gegriffen und diese auf seine Frau abgefeuert. Darauf richtete er die Waffen gegen sich. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus überführt.

## Lozales.

Wildbad, 16. Dez. 1925.

**Aus der Gemeinderatsitzung vom 15. Dezbr. 1925.** Das Oberamt hat angeregt, daß Wildbad ebenso, wie die meisten anderen würt. Städte Baugebühren festsetze; es gehöre dies zur Ordnung und sei auch in der Bauordnung vorgeschrieben. Die Gebühren sind, wie der Vorsitzende ausführt, sehr nieder gehalten; sie betragen je nach der Höhe der Baukosten 1—50 M. Wenn ein angemeldeter Bau innerhalb 2 Jahren nicht ausgeführt wird, so ist nochmals die Hälfte der Gebühr zu entrichten. Die G. R. Schill und Bollmer äußern sich gegen Einführung der Baugebühren, die in jetziger Zeit nicht angebracht seien. G. R. Großmann ist für Zurückstellung um ein Jahr. Dagegen macht G. R. Stephan geltend, daß man schon in Rücksicht auf die jetzt ständig steigenden Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge auch mehr als seither auf Einnahmen aus sein müsse. Nachdem auch der Vorsitzende nochmals erläutert hatte, daß das Oberamt die Nichterhebung der Baugebühren wiederholt beanstandet habe, wird die Aufstellung des betr. Statuts mit 7 gegen 3 Stimmen beschlossen. — Die Verwaltung der Gasfabrik teilt mit, daß am Siebener-Retorten-Ofen die Retorten ausgebrannt sind und ein Neueinbau baldigt erfolgen müsse. Während sonst 1000 Betriebstage als normale Leistungsfähigkeit für einen Siebener-Ofen angenommen werden, sind bei diesem schon nach 581 Betriebstagen die Retorten ausgebrannt. Die angeordnete Untersuchung ergab, daß das zum Einbau verwendete Material teilweise aus der Inflationszeit stammte und minderwertig war. Die Kosten des Neueinbaues, der am 1. Mai 1926 beendet sein muß, belaufen sich auf rund 3000 M. und werden, da eine Kontraktzifferna nicht vorhanden ist, dem Gas- u. Wasserwerk Stuttgart übertragen. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Wildbad, ladet den Gemeinderat zu seiner am nächsten Samstag, den 19. ds. Mts., stattfindenden Weihnachtsfeier ein und bittet zugleich um Befreiung von der Vermögenssteuer, was genehmigt wird. — Desgl. werden Fußboden-Erneuerungen in der Küche des früheren Krankenhauses (Kosten ca. 130 M.) und in der Wohnung des Amtsdieners Bechtle (ca. 152 M.) vorbehaltlich der Schlüssigmachung über das zu verwendende Material ausgeführt werden. Holzzementböden für

Rüchen und Steinholzböden für Wohnungen werden als ungeeignet und unvorteilhaft bezeichnet. Es soll zunächst festgestellt werden, was der Quadratmeter Küchenboden in Plättchen und in Terrazzo kostet. Die Vergebung erfolgt dann im öffentlichen Abstreich. — Der städtische Lastkraftwagen ist reparaturbedürftig. Die Kosten betragen einschließlich neuer Gummibereifung ca. 2200 M. und werden genehmigt.

**An unsere Abonnenten.** Noch neun Tage bis Weihnachten! Schnee, Eis und „Matich“ lästern einander in den letzten 6 Wochen schon ab und wiederum ist es nach kurzer Pause von neuem strenger Winter geworden. Da ist es für die Zeitungsträgerinnen sehr anstrengend, tagelange, tagaus vom Bahnhof bis zum Windhof bei jedem Wetter das „Wildbader Tagblatt“ in die Häuser zu bringen. Es sei daher gestattet, an dieser Stelle an das gute Herz unserer Abonnenten für die Zeitungsträgerinnen zu appellieren, denn Schuhe und Kleider sind teuer und das Jahr ist lang!

**Oberforstrat a. D. Graf v. Ugtull gestorben.** Aus Kirchheim u. L. kommt die Trauernachricht, daß Sonntag abend Oberforstrat Graf von Ugtull unerwartet rasch verschieden ist. Am kommenden Weihnachtsfest hätte er das 91. Lebensjahr vollendet. Sein letztes Amt war das Forstamt Neuenbürg, wo er seinerzeit bei Forstrat v. Lang als Praktikant eintrat. Die Forstämter Schönmünzach, Wildbad und Neuenbürg waren der Schauplatz seiner beruflichen Wirksamkeit, in der er seines Amtes ebenso mit gediegenem Wissen und erprobter Sachkenntnis als auch gewissenhaftem und streng rechtl. Sinn gewaltet hat. Seine amtliche, private und Vereinstätigkeit, namentlich im Schwarzwald-Bezirksverein, dessen Mitbegründer er war und dem er, wie in der Ortsgruppe, lange Jahre Vorstand, sind in Neuenbürg noch in bester und angenehmster Erinnerung. — Gleiches darf von seiner Gemahlin gesagt werden, die sich vielseitig als Wohltäterin erwies.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 15. Dez. 420.  
Dollarschuldenschein 98.20.  
Kriegsanleihe 0.216.  
Franz. Franken 133.375 zu 1 Pf. St. 27.79 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 15. Dez. Zzgl. Geld 7—9 v. H. Monatsgeld 9—11 v. H. Warenwechsel 8,5—8,625 v. H. Preisdiskont 6,75 v. H.

**Die Arbeitslage in der Stuttgarter Metallindustrie.** Nach Mitteilung der Verwaltungsstelle Stuttgart des Deutschen Metallarbeiterverbandes arbeiten von 88 Betrieben mit insgesamt 17 277 Arbeitern und 5653 Arbeiterinnen nur 29 Betriebe mit 3406 beschäftigten Arbeitern und 252 Arbeiterinnen voll, während in 47 Betrieben mit 13 871 Arbeitern und 5401 Arbeiterinnen teilweise Kurzarbeit von 20 bis 45 Stunden die Woche eingeführt ist. Es wurden beschäftigt: im August in 88 Betrieben 23 245 Arbeiter und 6897 Arbeiterinnen, im Dezember in 88 Betrieben 17 277 Arbeiter und 5653 Arbeiterinnen, also im Dezember weniger 5968 Arbeiter und 1244 Arbeiterinnen.

**Schweinepreise.** Ravensburg: Herkel 26—38, Käser 40 bis 70. — Saulgau: Herkel 37—42, Käser 95. — Ulm: Milchschweine 35—45. — Balingen: 30—45 Markt das Stück.

**Fruchtpreise.** Ravensburg: Korn 12—12,50, Weizen 8,60 bis 9, Weizen 11,40—11,80, Roggen 9,40—10, Gerste 8,80—10,10, Hafer 8,40—9. — Reutlingen: Weizen 11—13, Gerste 9—11, Hafer 8—9. Ulm: Dinkel 8—8,80, Roggen 9. — Ulm: Kernen 13,60, Weizen 11,45—12,30, Roggen 8,50, Gerste 10,50, Hafer 9 bis 9,80. — Weislingen a. St.: Kernen 12—13, Weizen 11,90 bis 12,30, Gerste 10, Hafer 8—8,850 Markt der Zentner.



## Scott's Emulsion

für unsere Jugend!

Scott's Emulsion kräftigt den Knochenbau, fördert die Entwicklung und wirkt blutreinigend. Bei zurückgebliebenen u. schwächlichen Kindern ist sie unentbehrlich und dient als Ergänzung der täglichen Nahrung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originalpräparates empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS: Calmbach: Drogerie Alb. Barth.

Morgen Donnerstag, den 17. Dezember  
Sprechstunde nur von 10-11 Uhr  
Freitag, 18. u. Samstag, 19. Dezember  
keine Sprechstunde.  
Dr. Schwab.

Schuhgeschäft  
Robert Hammer

15

Prozent Rabatt bei Barzahlung gebe ich  
auf sämtliche Fritz-Schuhe  
soweit vorrätig

Sie sparen Mk. 3.60 beim Einkauf eines Paares in der Preislage von M. 24.-  
Sie sparen Mk. 2.55 beim Einkauf eines Paares in der Preislage von M. 17.-



## Invaliden-Versicherung.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Württemberg ist am Dienstag, den 22. Dezember 1925, nachm. von 2-6 Uhr und Mittwoch, den 23. Dezember 1925, vorm. von 8-12 Uhr zur Kontrolle der Quittungskarten und Auskunftserteilung hier im Rathaus anwesend. Es werden daher die Arbeitgeber der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstmoten, sowie sämtliche unständig Beschäftigten (Hilfspersonen, Wasch-, Putz- und Monatsfrauen usw.), ferner die freiwillig Weiterversicherten aufgefordert, ihre Quittungskarten während vorgenannter Zeiten beim Kontrollbeamten vorzulegen.

Ebenso haben sich die Arbeitgeber, die weniger als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, beim Kontrollbeamten während genannter Zeiten mit den Lohnbüchern oder Lohnlisten und den Quittungskarten der Arbeitnehmer einzufinden.

Etwaige Auskunft erteilt bereitwilligst

Ortsbehörde f. d. Arbeiter- u. Angestelltenversicherung  
in Wildbad: Gutbub.

**Mütter geben ihren Kindern**  
die husten und verschleimt sind:

„Wörishofener“

Spitzwegerichsaft u. Spitzwegerichbonbons  
**A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.**

**Schöne Sorghobesen**  
von 1.10 Mk. an,  
sowie

**Türvorlagen und Birkenreisbesen**  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

**Wilhelm Treiber, Korbmacher**  
Wilhelmstraße 183.

Junges, fettes

**Ruhfleisch**

ist zu haben bei

**Mezger Walz.**

**Britetts**

sind eingetroffen und nimmt noch Bestellungen entgegen.  
Ferner habe ich

**Anthrazit**

stets auf Lager und kann jedes Quantum abgegeben werden.

**Fritz Kub.**

**Puppenkastenwagen**

heute wieder eingetroffen und empfiehlt bei billigsten, aber nur realen Preisen

**Wilhelm Treiber, Korbmacher**  
Wilhelmstr. 183.

**Losbriefe**

mit sofortigem Gewinnentscheid  
Stück 1 Mark

Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Reichhaltige Auswahl in  
**Christbaum-Schmuck,**  
Feenhaar, Baumkerzen, Kerzenhalter.  
**Pfannkuch**

Möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
auf 1. Januar  
zu vermieten.  
Latenbergstraße 232.

**Frische Eier,**  
10 Stück 1.82 Mk.  
**Kalk-Eier,**  
10 Stück 1.65 Mk.,  
Frische vollfette  
**Süß-Büchlinge,**  
Murgtärer Birnschnitz,  
Bananen, Zitronen,  
schön gelb, Stück 10 Pfg.  
**Trauben,**  
Schinken im Aufschnitt.  
**Bender & Söhne,**  
Wildbad.

Liebersuchen Sie  
bei Ihren Einkäufen von

# Weihnachtsgeschenken

nicht, daß Sie bei mir auf alle Artikel  
**10 Prozent Rabatt**  
erhalten

**Phil. Bosch Nachf., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad**

**Sprechapparate**  
Verkauf - Vermietung - Teilzahlung

# Milvik im Sinn

Inhaber: **Fritz Thomas**  
**Salierstr. 58 (Nordstadt)**  
**Borsheim**

Geschäftszeit: Durchgehend Werktags von 9-7, Sonntag 12-6 Uhr

Die  
**Märchen fallen**  
heute leider aus.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Ein größeres oder 2 kleinere  
**Zimmer**,  
wenn möglich unmöbliert,  
von Dauermieter  
**zu mieten gesucht.**  
Angebote mit Preis an die  
Tagblatt-Geschäftsstelle.

**LIEDERKRANZ**

Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal

Die Herren Sänger werden  
ersucht, die beiden letzten  
Singstunden vor der Weih-  
nachtsfeier vollzählig zu be-  
suchen. **Der Vorstand.**

Aufsehen erregende Neuheit!  
**Graue Haare**  
verschwinden  
durch **HAZINOL** Haarwurzelsaft.  
Kein Brechen u. Ausfallen  
der Haare mehr,  
**wirkt sicher!**  
Preis à Flasche 6, Vorkasse Mk. 3.50  
durch Nachnahme Mk. 4.50  
**ZIEGLER & NÜRNBERG**  
Maffelplatz  
(Viele Dankschreiben)

**9 Pfd. Ia. Eiderfettkäse**  
ca. 20% Mk. 6,75 franco.  
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

**Hotel Kühler Brunnen**  
Morgen Donnerstag  
**Mekelsuppe**  
wozu freundlichst einladet  
**Ernst Eisele.**

**Eine gute Flasche Wein**  
erhalten Sie bei mir zu mäßigen Preisen!

1924 er Hambacher . . . . .	weiß Fl. 1.—
1922 er Gimmeldinger . . . . .	„ „ 1.15
1922 er Alsheimer Goldberg „ . . . . .	„ „ 1.35
1921 er Burrweiler Schäber „ . . . . .	„ „ 2.—
1924 er Liebfraumilch offen „ Ltr. 2.20	
1924 er Königsbacher . . . . .	rot Fl. 1.—
1920 er Dürkheimer . . . . .	„ „ 1.20
1922 er Affenthaler . . . . .	„ „ 1.50
1922 er Bordeaux St. Emilien „ . . . . .	„ „ 1.75
1921 er Beaujolais Burgunder offen rot Ltr. 2.—	

Die Preise der Flaschenweine verstehen sich ohne Glas und ohne Wein- und Getränkesteuer.

**Für Weihnachten**  
empfehle ich:  
**Ia. Fahrräder**  
für Damen und Herren,  
ebenso  
**Fahrrad-Lampen**  
elektrisch und für Karbid  
**Bereifung**  
**Bumpen :: Ketten**  
zum billigsten Tagespreis.  
**Friedrich Schrafft,**  
Telefon 224.  
Auto- und Fahrrad-Reparatur.

Morgen trifft ein Waggon  
**Anthracit**  
(Nuß II Ia, Zeche Langenbrahn)  
ein und nimmt noch Bestellungen entgegen  
**Carl Tubach sr.**

**Stoewer-Schreibmaschinen**  
bestes deutsches Fabrikat  
empfiehlt billigst bei bequemen Ratenzahlungen  
**Carl Tubach jr., Enztalstr.**  
Reparaturen an Schreibmaschinen  
aller Systeme werden billigst ausgeführt.

**HOTEL WEIL**  
WEINHANDLUNG

**MERCEDES**

**STIEFEL**  
Die führende Marke!  
Alleinverkauf:  
Schuhhaus  
**Wilhelm Treiber,**  
Ludwig Seeger-Straße

**Visitkarten**  
Glückwunschkarten  
liefert in kürzester Frist  
die Buchdruckerei ds. Bl.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Donnerstag eintreffend  
**Rabeljan**  
Pfd. **30** Pfg.  
Feinste  
**Süßbüchlinge**  
Pfd. **70** Pfg.  
**Pfannkuch**